

und lud uns edelmütig zum Mitessen ein. Das Fest kam heran, aber das Paket ließ auf sich warten. Na ja, das kann hier vorkommen! Neujahr ging vorüber, immer noch nichts. Jede Woche rannte Herr K. zweimal zur Post, um Nachforschungen anzustellen und Krach zu schlagen. Endlich gab er den Stollen zähneknirschend verloren. Und siehe da, Ende März, kurz vor Ostern; war eines guten Tages die Kiste doch angekommen. Der Stollen selbst war wundervoll verpackt gewesen in einer verlöteten Blechbüchse. Beim Zoll hatte man diese geöffnet, war sich über den Inhalt offenbar nicht klar geworden und hatte das Paket deshalb erst mal ein paar Wochen lang ruhen lassen. Na, nun hatten wir unsern Stollen endlich und freuten uns unsagbar auf den langentbehrten Genuß. Ja, Kuchen! Der war in dem halben Jahr seiner Wanderschaft so steinhart geworden, daß wir ihn beim besten Willen nicht schneiden noch beißen konnten. Mit dem Beil mußten wir schließlich kleine Brocken abhacken. Die wurden dann in Kaffee „geditscht“ und schmeckten nun doch noch ausgezeichnet und ganz heimatlich!

Die Lachmöwe in Sachsen.

Es dürfte nicht allzuvielen bekannt sein, daß zu den Brutvögeln unseres Sachsenlandes auch eine Möwe gehört. Denn die Meisten glauben ja, daß Möwen an die See gebunden sind und daher auch nur dort zu brüten vermögen. Für die Mehrzahl der Vögel trifft dies auch zu, doch gibt es einige wenige Arten unter ihnen, die auch im Binnenlande nisten. Bei uns sind es die Lachmöwe und die zierlichere der ersteren sonst aber zum Verwechseln ähnliche Zwergmöwe. Während die letztere aber nur ganz spärlich in Ostpreußen nistet und im übrigen Deutschland ganz vereinzelt auf dem Durchzuge angetroffen wird, besitzt die Lachmöwe Heimatrechte in sehr vielen deutschen Gauen. In Sachsen bewohnt sie gegenwärtig allerdings nur noch die an ausgedehnten Teichen so reichen ostsächsischen Niederungsgebiete, unterhält hier aber eine Anzahl von Brutkolonien, deren Kopfszahl oft an die Tausend heranreicht. Es ist für den, der eine derartige Kolonie zum ersten Male sieht, ein direkt überwältigender Anblick, wenn sich beim Nahen des Beobachters die Vögel wie auf ein Kommando in die Lüfte schwingen und einer wirbelnden Schneewolke gleich laut lärmend über dem Brutteich kreuzen. Auch Nordwestsachsen besaß früher einige wenige Brutstätten unseres Vogels, doch ist die Möwe, die in ihrem Wesen einen zigeunerhaften Zug besitzt und oft die Kolonien wechselt, aus kaum ersichtlichen Ursachen sie plötzlich aufgibt, um ebenso unvermittelt sich anderswo niederzulassen, seit einer Reihe von Jahren hier als Brutvogel verschwunden, wird aber wenigstens noch als regelmäßiger Durchzügler in oft recht großen Flügen beobachtet. — Die Lachmöwe schadet nachweislich der Fischzucht nicht im geringsten, obwohl dies vereinzelt noch behauptet wird, ist ihr vielleicht sogar noch förderlich, da sie durch ihre Exkremente die Entwicklung des Kleintierlebens in den von ihr bewohnten Teichen begünstigt und damit reichere Nahrungsgelegenheiten für die Fische schafft. Landwirtschaftlich kommt der Lachmöwe eine besonders große Bedeutung zu, weil sie die Aecker von tierischen Schädlingen säubert und dabei ganz besonders auch den Mäusen nachstellt. In den Gegenden ihres Vorkommens kann man es alltäglich sehen, wie dem im Frühjahr pflügenden Bauer oft Hunderte von Möwen folgen. Und dieser schätzt daher auch die dunkelbraunköpfigen, sonst aber in schneeiges Weiß und zartes Blaugrau gekleideten Vögel hoch ein.

Frühlingsgruß.

Es steht ein Berg im Feuer, — Im feurigem Morgenbrand,
 Und auf des Berges Spitze — Ein Tannbaum überm Land.
 Und auf dem höchsten Gipfel — Steh' ich und schau' vom Baum;
 O Welt, du schöne Welt, du, — Man sieht dich vor Blüten kaum!
 Eichendorff.

Druck und Verlag: Gebr. Biegwer. Schriftleitung: A. Schruth, Rößchenbroda.